

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 47 (1960)
Heft: 24

Vereinsnachrichten: 21. Konferenz der katholischen Mittelschullehrer der Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bald wird das junge Kastanienlaub, aber auch eine zarte Blüte in den Frühlingshimmel hineinlachen.

W. T., 6. Kl. Knabe

In einem nachfolgenden Diktat fassen wir die verschiedenen Beobachtungen zusammen:

Seht, wie die Knospen sprießen

Vor wenigen Tagen brachten wir die Zweige verschiedener Laubbäume in die Schule. Wir stellten die Zweige einzeln in Gefäße. So konnten wir sie genau beobachten.

Wie verschieden doch die Knospen sind! Breit und wuchtig sitzt die klebrige Knospe der Roßkastanie am Ende des Zweiges. Schlank und dünn dagegen erscheint die spitze Buchenknospe. Moosgrün leuchtet es mir von der halboffenen Eschenknospe entgegen. Besonders zahlreich wachsen die Eichenknospen am knorrigen Zweig. Paarweise sitzen die grünlichen Ahornknospen am eschenholzfarbigen Zweig. Mit rührender Sorgfalt bettet die Roßkastanie ihre Jungtriebe in molligen Flaum ein. So sind sie geschützt vor Frost und Kälte. Auch die Buche hüllt ihre Blattkinder sorgsam in ein Schuppenkleid. Selbst die Eiche hält ihr Blättchen lange wohlgeborgen unter den zahlreichen braunen Schuppen. So sorgt die Natur für alle ihre Kinder wie eine gute Mutter.

Begleittext (Jugendpost):

Junges Laub

Jedes Blatt ist ein kleiner geschlossener Fächer. Sorgsam sind die Blattflächen zwischen den Seitenrippen gefaltet. Diese Rippen wie auch den Rand bekleidet flaumweißes Haar. Auch am Haselstrauch sind die Blätter behaart, und die Weide trägt sie sogar in weißem Flaum eingehüllt. Man kann beim jungen Laub nachsehen, wo man will, zum mindesten auf der Unterseite wird man immer feinen Filz entdecken.

Anfangs setzt die Buche ihre jungen Blätter nicht weit gebreitet der Sonne aus, sondern hält sie fein säuberlich zusammengefaltet. Dadurch wird ein großer Teil der Blattfläche beschattet und vor Verdunstung geschützt. Bei vielen Bäumen sind die sproßenden Blätter längs der Mittelrippe gefaltet. Einen ganz eigenen Trick befolgt der Birnbaum. Er hilft sich damit, daß er seine jungen Blättchen nach unten einrollt. Die Kirschbäume vermögen nicht, ihre Blätter mit einem Haarpelz zu umgeben. Statt dessen überziehen sie das junge Laub mit einem klebrigen Stoff. Rührende Vorsorge erfahren die Blätter der Roßkastanie. Es ist aber auch nötig, da die Blattflächen besonders groß und der Gefahr des Vertrocknens um so stärker ausgesetzt wären. Sie liegen gefaltet in einem weißwolligen Filzkleid. Den ganzen jungen Trieb überzieht zäher Gummi. Rührt ihn nicht an, sonst gibt's klebrige Finger!

21. Konferenz der katholischen Mittelschullehrer der Schweiz

Mittelschule

Sonntag, den 23. April 1961, in Luzern. Punkt 11.00 bis 12.30 und 14.30 bis 17.00 Uhr in der Zentralbibliothek, Sempacherstraße 10.

«Die Naturwissenschaft verlangt nicht Alleinherrschaft, sondern Mitspracherecht und Anteil an der Erziehung eines abendländischen, glaubensstarken,

entscheidungsfreien und verantwortungsbewußten Menschen. Sie ist Gestaltung und möchte mithelfen, den Menschen zu gestalten» (Paul Niggli). Dieses Ideal einer zeitgemäßen Bildung und Erziehung neu zu überdenken, sei die Aufgabe unserer diesjährigen Tagung. Dementsprechend gliedert sich die Arbeit der Konferenz:

11.00 Kurze Geschäftssitzung und Vortrag von Dr. L. Saxer, Professor an der Kantonsschule Aarau: *Bildungswert der Naturwissenschaften*.

Mittagspause mit gemeinsamem Mittagessen (im Hotel Rütli, Rütligasse 4, zu Fr. 5.50), zur Pflege des persönlichen Kontaktes zwischen den Tagungsteilnehmern. Anmeldungen erbeten bis spätestens Donnerstag, den 20. April, an Herrn Prof. Dr. A. Achermann, Dreilinden 79, Luzern.

14.30 *Allgemeine Aussprache*
Einleitende Referate halten: H.H. Paolo Brenni, Verbandspräsident SKJV, Luzern: *Der junge Mensch im Erlebnis der Naturwissenschaft und Technik*. – M. l'abbé Dr Emile Marry, professeur au collège St-Michel de Fribourg et à la Faculté catholique de philosophie de Lyon: *Sciences de la nature et sciences humaines vers un humanisme nouveau*.

17.15 Gemeinsame Feier der Abendmesse in der Jesuitenkirche (Sakristei)

Zum Besuch dieser Tagung laden wir Sie, verehrte Kolleginnen und Kollegen, persönlich ein. Wir bitten Sie auch, gleichgesinnte Kollegen, die wir nicht erreichen können, auf diese Konferenz hinzuweisen. Freudig willkommen heißen wir auch die Vertreter der Behörden und Institutionen, denen die Arbeit der katholischen Mittelschullehrer am Herzen liegt.

Stans, im April 1961

Für den Vorstand der KKMS:
P. Alexander Bachmann, Präsident

Solange der jugendliche Charakter noch plastisch bleibt, also bis zum Abschluß der Reifejahre, kann die Erziehung nicht darauf verzichten, daß möglichst in allen Gruppen, die auf ihn einwirken, die gleiche Rangordnung der Werte anerkannt wird. Aus dieser Sachlage muß auch die Forderung der Kirchen nach der Bekenntnisschule verstanden werden. Je nach der geistigen Verfassung eines Landes kann man viele schwerwiegende Gründe politischer, sozialer, wirtschaftlicher oder organisatorischer Art dagegen anführen, sicher aber keine echten pädagogischen.

Wolfgang Brezinka, Erziehung als Lebenshilfe

Bemerkungen zur Neuauflage von Sacks «Living English» *

Dr. Robert Keiser-Stewart

Wenn ein Lehrbuch sein 20. Jubiläum feiern kann, ist das an sich noch keineswegs aufsehenerregend; wenn es aber in den gleichen 20 Jahren zwei Ausgaben (A und B) mit 10 resp. 14 Auflagen erlebt hat, so läßt das doch ein wenig aufhorchen, besonders wenn seit ein paar Wochen die dritte Ausgabe (C) in den Englischklassen der Schweizer Schulen verwendet wird.

Wer die beiden früheren Ausgaben kennt, wird sich ohne Mühe auch in dieser zurechtfinden, obwohl der Verfasser im Vorwort meint, es sei praktisch ein neues Buch entstanden. Die alte, klare und bewährte Einteilung in phonetischen Vorkurs, Lesestücke, Grammatik mit Übungen, Vokabular und Register wurde nämlich beibehalten. An Änderungen wird im Vorwort nur die kritische Durchsicht des Vokabulars erwähnt, von dem noch ausführlich die Rede sein soll. Ebenso sehr hätte die Neugestaltung des phonetischen Teiles angeführt werden dürfen: phonetische und gewöhnliche Schrift wurden nämlich einander gegenübergestellt, so daß Schülern und Lehrern das lästige Blättern von einem Teil zum andern in Zukunft erspart bleibt. Jede einzelne der 10 Lektionen ist straff in A: Einführung neuer Laute und Übungen, B: Lesestücke und C: Drillübungen gegliedert. Im ganzen eine erfreuliche Einführung in die englische Lautlehre, die besonders von jenen Lehrern geschätzt werden dürfte, die wissen, daß eine moderne Fremdsprache ohne Phonetik nur etwas Halbes ist.

Übersehen wurde vielleicht, daß zum Teil Laute gesprochen werden müssen, die noch nicht ‚offiziell‘ eingeführt sind. Auf Seite 8/9 erscheint zum Beispiel (w) schon unter (i:), obwohl es erst gegen Ende der Lektion 1 behandelt wird. Gleich verhält es sich mit dem (ai), das sogar erst in Lektion 3 besprochen wird. Das sind für den ausgebildeten Anglisten Bagatellen; der anglistisch weniger gebildete Sekundar- oder KV-Lehrer wird sich ihrer

* F. L. SACK: *Living English*. Edition A. Francke-Verlag, Bern 1959.

(Der Beitrag mußte raumeshalber immer wieder verschoben werden. Der Mitarbeiter wie der Verlag mögen entschuldigen.)

Die Schriftleitung